

„Die Bequemlichkeit gehabt haben; er muß auch die Bewußtheit gehabt haben, nicht gestört zu werden. Darf ich mir eine Bitte erlauben?“ fuhr sie fort und trat mit wichtiger Miene vor. „Ich wäre sehr dankbar, wenn man eine allgemeine Haussuchung anordnen würde. Ich bin nur ein armer Diensthofe, der nichts hat als seinen guten Ruf. Ich wünsche, daß

vor der, wenn auch beschränkten Öffentlichkeit Furcht hat und von ihr alle möglichen Missethate befreit, eine Befragung, die wie durch Zauberhand verschwinden würde, wenn man erst einmal den Versuch gemacht hätte, sie zu machen. Dann räumt man auch als einen Vorzug des jetzigen Systems die Schnelligkeit, mit der es angeht, an. Nun, da vergleicht man doch einmal den Fall Kugel. In Anbetracht der Kreise, die in diesem Prozess eine Rolle spielen, wird die Behörde alles zur Beschleunigung gethan haben, was nur zu thun ist. Und doch hat die Prozedur beinahe ein Jahr gedauert. ... Daß solche Verhältnisse in unseren Tagen noch möglich sind, ist eigentlich schwer zu glauben, noch schwerer verständlich ist freilich der eigenartige Widerwille, sich von ihnen zu trennen.

Herr Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf hat bekanntlich im Reichstag lebhafte erklärt, er werde seine Stellung aufgeben, wenn er die Reform der Militärgerichtsverfassung nicht durchsetzen könne.

Der japanisch-chinesische Friedensvertrag wird in hiesigen politischen Kreisen als für die deutschen Interessen ungünstig beurteilt. Die beiden deutschen Kriegsschiffe, welche nach Ostasien beordert sind, können dort erst in zwei Monaten eintreffen.

Mannheim, 16. April. Der gestrige badische Socialistentag in der Verlesung sehr stark, trotz der Anwesenheit Webers. Der Landtagsabgeordnete Stegmüller wurde wegen Wortbruchs aus der socialistischen Partei ausgeschlossen und der Parteistreit zwischen Dr. Mühl und Dreesbach bis zum nächsten allgemeinen Parteitag vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. April. Mit römischen Telegrammen und angeblichen Situationsberichten aus dem Vatican haben die liberalen Organe so viel Schwindel getrieben, daß es sich wachsend nicht verlohnt, die einzelnen Lügen zu demontieren. Wir beschäftigen uns also heute nur mit thätlichen Dingen. Und zu diesen gehört in erster Linie die Reise des Wiener päpstlichen Nuntius Monsignore Agliardi nach Ungarn zur persönlichen Botschaft mit dem Fürstprimas von Gran. Unzweifelhaft steht diese Reise im Zusammenhang mit dem ungarischen Kulturkampf und handelt es sich um Weisungen des päpstlichen Stuhls für das Verhalten der Katholiken gegenüber den kirchenpolitischen Gesetzen. Zu Pfingsten wird ein gemeinsamer Hirtenbrief der ungarischen Bischöfe erwartet; der im Vernehmen dem Nuntius gleichzeitig in allen Diocesen des marianischen Königreiches erlassen werden soll. Es verlautet aber auch, daß zu Pfingsten ein gemeinsamer Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe erscheinen wird. Ueber den Inhalt desselben liegt keine authentische Nachricht vor; allein soviel läßt sich heute schon sagen, daß derselbe keine Spitze gegen die Christlich-Socialen enthalten wird.

Wien, 15. April. Die Situation im Rathhause dahier ist eine gespannte. Die bisherige liberale Majorität scheint sich nicht in das Schicksal ergeben zu können, daß ihre Machtposition zu Ende ist. Dazu kommt, daß die liberalen Blätter dieselbe fortgesetzt in eine Oppositionswelle hineinstreben und durch ihre heftige Ausdrucksweise, wie durch ihre ungläubigen Provocationen der christlichen Wählerchaft die Gegenstände noch mehr verschärfen. Diese Presse hat den liberalen Candidaten bei den Wahlen zehnmal mehr geschadet als genützt und sie hat sich jetzt nach den Wahlen in einer Weise benommen, die geradezu entwürden muß und im grollen Mißverhältnis zu der erlittenen Wahlniederlage des Rathhauses-Liberalismus steht. Die vereinigten Christen rufen jetzt 64 Mann hoch in den Gemeinderath; ihnen gegenüber befinden sich wohl 74 Liberale, aber davon 9 Demokraten und circa 11 Wüde, von denen viele mit den vereinigten Christen gehen werden. Während die jetzige Majorität im besten Falle nur 54 Mitglieder zählt, das ist also, sich in Minorität befindet. Unter diesen Umständen ist es geradezu lächerlich, wenn die Liberalen sich heute ausschließlich die Besetzung des Präsidiums und des Stadtrathes anmaßen wollen. Sie müssen die Opposition respektieren und so wird aller Voraussicht nach Herr Dr. Lueger, der hochverdiente Führer der christlichen Bewegung Wiens, erster Vicebürgermeister werden!

meine Sachen durchsucht werden, damit ich vor der Welt rein da stehe.

Aus demselben Grunde muß ich das Nämlche beantragen, bemerke sehr ruhig Anna, die ihre Fassung wiedergefunden hatte.

Warum Sie ein wenig, Fräulein von Reudingen oder Fräulein Großhoff, wie Sie genannt sein wollen, bemerke geringfügig der Polizei-Commissar. Mit Ihnen beschäftige ich mich hernach. Sagen Sie mir, haben Sie Ihrem Besuche etwa — hier und da pflegt man solches zu thun — das Zimmer der Frau Gräfin gezeugt?

„Nein!“ antwortete Anna mit fester Stimme.

„Ja!“ — beantwortete Sie die Frage aufschuldig, es ist dies für Sie von Wichtigkeit — ist der Mann — also Ihr Vater — etwa ohne Sie in jenes Zimmer getreten?

Bündend fuhr es durch Anna's Hirn: bejahte sie die Frage, so beschuldigte sie damit den Vater; unläugliches Leid hatte der Mann über sie gebracht, immerhin blieb es ihre Pflicht, ihn nicht dem Gefängnis auszuliefern.

„Nein!“ antwortete sie abermals.

„Wissen Sie das bestimmt?“

Sie schüttelte einen Augenblick. „Ja!“ sagte sie dann.

Der Commissar sah sie prüfend an. „Für jetzt wollen wir das Verhör einstellen“, erklärte er. „Der Herr Graf werden mich gefälligst, im Laufe meine Beobachtungen fortzusetzen. Nachher werde ich mit der Freischläge zu machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Belgien.

Brüssel, 16. April. Die Vergewaltigungen der Socialisten durch die herrschenden Klassen scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Erst kürzlich hat man den socialistischen Depu- tirt den Frei-Cognac am Buffet im Parlaments- gebäude entzogen unter dem wichtigen Vorwande, daß dieselben von jener Vergewaltigung einen allzu umfassenden Gebrauch gemacht hätten — es wurden dort in 6 Wochen ca. 320 Liter Cognac konsumiert, also nicht mehr als etwa zehn Mal so viel als vor dem Einzuge der Socialisten in die Kammer — und bereits ist ergangen, die deutlich zeigt, was dieselben in Belgien von dem angeblichen gleichen Rechte für Alle zu erwarten haben. Die Führer dieser Partei hatten sich nämlich an den Kriegsminister mit der Aufforderung gewandt, ihnen zu der diesjährigen Maifeier das nötige Pferdema- terial aus der Armee zu stellen, und dieses mit den trefflichsten Weinen unterstützte Geschenke wurde schändlich abgelehnt. Die Erbitterung der Socialisten über diesen Bescheid ist eine große und begründete. Als ob der Um- stand, daß eine Partei offen, in der Kammer wie in ihrer Presse, die Revolution predigt und nichts unversucht läßt, um den Geist des Unge- horsams in der Armee zu schüren, nur im ge- ringsten das Recht dieser Partei schmälern könnte, vom Kriegsminister Unterstützung ihrer Propa- ganda durch Gewährung von den bei einem öffentlichen Aufzuge nötigen Pferden zu ver- langen! Mit Entrüstung sagen die Socialisten, daß es Pflicht des Kriegsministers gewesen wäre, nicht die Tendenzen der socialistischen Par- tei, sondern die Thatlage ihrer vollberechtigten Erbkinder neben den bürgerlichen Parteien als maßgebend für seine Entscheidung anzusehen, aber diese Pflichtverletzung besteuern — so fügen sie hinzu — wird den ersten nur zum Vor- theile gereichen. Denn ein Rathschrei über diese Vergewaltigung wird alle Arbeiterherzen durch- dringen und den Tag um so näher rücken, an dem das Volk seine Ketten zerbrechen und der schmachvollen Klassenwirtschaft ein Ende machen wird. Und daran wird allein der belgische Kriegsminister die Schuld tragen. Nun, er wird es schon zu ertragen wissen.

Frankreich.

Paris, 16. April. Empörende Cha- rakteristika der öffentlichen Meinung haben sich die heutigen Socialisten auch in diesem Jahre wieder zu Schulden kommen lassen. Im dem Maison du Peuple, dem Central-Vereinshaus der hiesigen socialistischen Partei, wurde das sog. Charfreitags- bankett abgehalten, an welchem außer den be- kanntesten Parteiführern und den socialistischen pariser Gemeinderäthen auch die beiden Abg. Ernest Roche und Clovis Hugues sowie der be- rühmte Robin, Exdirector des Waisenhauses von Compuis theilnahmen. Schon die gedruckte Speisekarte, auf welcher „Pflanzenjuppe“, „Chri- stuswürstchen“, „katholische Pasteten“ usw. an- gegeben waren, war eine freche Verhöhnung der katholischen Religion. Die Speisen wurden durch Keller in Märschstrat aufgetragen, und als Tafelauffatz figurirte ein großes Kreuz, zu dessen Füßen ein frischgeschlachtetes Schwein lag, wel- ches das Osterlamm darstellen sollte. Während einer Pause des Mahles kam ein als Priester verkleideter „Genosse“, besprenkte das Schwein mit Wasser und Wein, dann wurde, während die Anwesenden das Dies irae und andere heil- ige Lieder sangen, das Thier in einen Sarg gelegt und zum Schluß parodirte der Pseudo-Priester sprunghaft das Schwein aus Kreuz genagelt wer- den; die Gotteslästerer wagten aber anstehend noch nicht, diesen äußersten Frevel vorzunehmen und begnügten sich mit der vorerwähnten Scene, von den Reden, die auf diesem Bankett gehalten wurden, wollen wir schweigen; nach dem Befag- ten kann man sich ohne eine Vorstellung von ihrem unflätigen Inhalte machen. Mehrere Polizisten, die während des ganzen Banketts im Saale anwesend waren, saßen sich nicht ver- anlaßt, gegen diese Sakrilegien einzuschreiten. Trotz des Widerstrebens, das wir empfinden, haben wir obige Schändlichkeiten mitgetheilt, weil dieselben besser als alles andere beweisen, wie bei den Socialisten, sobald sie nicht durch taktische Gründe gehindert sind, ihre wahren Gefinnungen zu zeigen, an Stelle des heuchleri- schen „Respectes vor Religion“ der brutale Haß gegen die katholische Kirche zu Tage tritt.

Italien.

Rom, 13. April. Italien hatte am Ende des Jahres 1893 an Zeitungen und Zeitschriften 138 täglich erscheinende (davon 22 katholische), 627 Wochenblätter und 443 Monatszeitschriften. Politische Zeitungen gab es 596, darunter nur 71 katholische! „Liberale“ Freimaurer — sie sind in Italien so ziemlich dasselbe wie in Deutschland — und Socialdemokraten theilen sich in den Rest von 525. Wer die Macht der Presse zu würdigen versteht, klagt, daß es leicht, warum Italien die Brüste der Revolutionen ist und warum es dort so gewaltig gährt. Wenn dem Umfange stehen wir so viele „Prediger“ dienen, als der Wahrheit, dann braucht man sich auch nicht zu wundern, wenn der Kampf in Italien herannahet. Erst recht ist das nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß in Jung-

italien gerade von den höchsten Stellen das Bei- spiel zum Umsturz gegeben wird.

England.

London, 14. April. Zur anglikanischen Kirchenfrage schreibt man uns: Lord Salisbury ist aus Rom nach England zurückgekehrt. Ueber das Ergebnis seiner Reise hat sich derselbe in hohem Grade befriedigt geäußert. Die Verfüh- rungen, die ihm Leo XIII. gegeben hat, scheinen in hohem Grade geeignet, systematische Erörte- rungen zwischen den katholischen und den angli- kanischen Theologen zu veranlassen. Ganz be- sondere Bedeutung legt man in theologischen Kreisen dem Umstand bei, daß der heilige Vater angenommen ist, die Streitfrage der Gültigkeit der anglikanischen Ordinationen vorläufig unberührt zu lassen, wodurch bis auf Weiteres eine äußerst heikle Distin- tion vermieden wird, welche gerade das Beginnen der Unterhandlungen mit den Dissidenten jedenfals bedeutend erschwert haben würde. Die Hauptschwierigkeit für eine Wieder- vereinigung der Anglikaner mit der katholischen Kirche bildet auch nicht eine Frage dogmatischer Art, sondern die Person des Papstes selbst. Sehr viele Dissidenten sind mit den Lehren der katho- lischen Kirche vollkommen einverstanden, ausge- nommen die Lehre vom Primat des heiligen Petrus. Während der deutsche Protestantismus der Anglikanismus in erster Linie den Charakter einer politischen Angelegenheit eines von Oben herab herbeigeführten Schemas mit Rom. Aus diesem Grunde begegnet man auf berufener Seite vielfach der Ansicht, daß es vor Allem darauf ankomme, die Anglikaner mit der Idee zu befreundeten, daß sie im Papste das unfeh- lbare Oberhaupt der Christenheit, den Nachfolger des hl. Petrus erblicken müssen. Leo XIII. scheint entschlossen, in dieser außergewöhnlichen Angelegenheit das weitgehendste Entgegenkommen an den Tag zu legen. Der Brief des Erzbischofs von Canterbury mag wohl in Rom überaus große Wirkung auf den Papst hervorgerufen haben, schon ganz anderen Widerstand für das Werk der Wiedervereinigung beider Kirchen bestiegen mußte. Der Brief des Erzbischofs beweist über- gens, daß einflußreiche Gruppen innerhalb der anglikanischen Kirche dieser Frage systematisch gegenüberstehen, denn sonst hätte dieser hoch- würdige Würdenträger nicht nötig gehabt, den alten Standpunkt so öffentlich hervorzuheben.

Serbien.

Belgrad, 15. April. Die Gergänge bei den serbischen Wahlen (s. oben) jeder Beschreibung. Wie die Köln. Ztg. meldet, kam es im Scha- bager Kreise zu blutigen Ausschreitungen. Dort erschienen die Präfecten in den Wahlorten mit dem Untersuchungsrichter, und während sie die Wahlmännern wählten, welche geschwellig gar nicht angeordnet waren, vornahmen, ließ der Unter- suchungsrichter die oppositionellen Wähler: schau- renweise vorführen und sie wegen Störung der öffentlichen Ruhe verhaften. In Mischar und Zenjow wurden auf diese Weise 40 Wähler verhaftet. In Vojatitsch und mehreren anderen Orten vertrieben die oppositionellen Wähler die Richter und zwangen die Präfecten zur Flucht. In Ulice ist der Vorstehende des Fortschritt- Ausschusses von einem gemieteten Haiduten er- schossen worden. Die Regierung, die noch vor einigen Tagen in die Welt telegraphiren ließ, daß die Wahlen sich in „voller Ruhe und Or- dnung“ vollzogen, muß sich jetzt selbst dementiren. So wird eine, selbstverständliche tendenziöse ge- schriebene Nachricht verbreitet, daß bei den Wahl- männerwahlen in Lozhnika Leute, welche kein Wahlrecht besaßen, sich gewaltsam das Wahllo- cal zu bemächtigen versuchten, indem sie in Masse in dasselbe einbrangen und die behör- digen Organe mit Steinwürfen und Knütteln angriffen. Hierbei wurde aus den Reihen der Russen ein Schuß vernommen; dieselben Bezirkspräfecten an, welcher eine Militärpa- trouille berief. Einer der Auschreitenden wurde getödtet und mehrere verwundet, worauf der Haufe sich zerstreute. Die Wahlenführer wurden verhaftet. Ueber das Endergebnis der Wahl- männerwahlen ist noch nichts bekannt. Inzwischen hat, an den Skapschina-Wahlen nicht theil- zunehmen. Der frühere Ministerpräsident Wa- tumowitsch hat die Leitung der liberalen Partei niedergelegt.

Griechenland.

Athen, 14. April. Der Wahlkampf in Griechenland wird umso lebhafter, je näher der Entscheidungstag herannahet. Die all- gemeine Ansicht geht dahin, daß die Wahlen in erster Linie zu Gunsten der Anhänger des Mi- nisterpräsidenten Delhanniss, und in zweiter Linie zu Gunsten der Partei Tricoups ausfallen wer- den; die übrigen Parteien haben höchstens Aus- sicht auf eine ganz schwache Verbreitung in den neuen Parlamente. Wenn Delhanniss der künf- tigen Majorität ziemlich sicher sein kann, so läßt sich doch einstweilen noch nicht feststellen, in welchem Verhältnis diese Majorität zur übrigen hat auf seinen Bahntreuen wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß die Nation, wenn sie ihm ihr Vertrauen bezeugen will, dies auf unzweifelhafte Weise thue, da es ihm andernfalls schwer sein würde, die Verantwortlichkeit für die Regierung noch länger auf sich zu nehmen.

Toronto Wallfahrt.

Sehr viele Pilger fahren diesmal theils in Gruppen, theils einzeln und nicht mit dem all- gemeinen Pilgerzug. Für denselben wird daher die Benützung eines Extrazugs nicht möglich werden. Wohl ist aber zu wünschen, daß wenigstens die noch nicht ganz erreichte Zahl von 180 Pilgern für den allgemeinen Zug sich ein- finden, da sonst die im Pilgerführer mitgetheilte so große Preisermäßigung nur zum Theil statt- finden wird.

Der Anmeldebetermin wird hiermit bis zum 24. d. M. verlängert.

Wegen Aufgeben des Extrazugs mußte die Abfahrtszeit etwas vorgezogen werden.

Von München: Montag, den 29.

Abends 9 Uhr 3 Minuten.

Von Freiburg i. Br.: Dienstag, den

30. April früh 4 Uhr 58 Minuten.

Kleinheubach und München, den 15.

April 1895.

Karl Fürst zu Löwenstein.
Karl Freiherr von Hertling.

Rheinland-Westfalen.

Frühlingsboten. Auf der Chaussee nach Hamm, in der Nähe des hiesigen Hauses, hat sich seit einiger Zeit, zu den vielen anderen zwischen den fahrenden Bögeln, auch noch ein Nachtgast zu- gesellen und gibt bei schönem Wetter, Morgens und Abends den Bewohnern dieses Hauses und den den Reiser Markt besuchenden Dammers Wandlern ein freige- schen. Jedenfalls findet sie an denselben ein dankbares Publi- cum. — Gestern Abend gegen 7 Uhr zogen mehrere Wetter, eins nach dem anderen hier vorbei und brachten einen schönen, fruchtbarsten warmen Regen, der ansehn- lichen Wäldern sehr willkommen und für Feld und Flur erquickend gewesen sein wird.

Verloren wurde gestern Abend in einem auf der Niederstraße gelegenen Hotel eine Brieftasche mit mehreren Tausend Mark Inhalt. Nachdem der Verlust bemerkt, begann die Suche und war der Eigentümer schließlich selbst auch der christliche Finder. Die Brief- tasche hatte eine geraume Zeit auf dem vielbegangenen Hofe gelegen.

Ein Hühnerrei im Gewichte von 130 Gramm wurde uns heute vorgelegt, dasselbe hatte ein Huhn des Aderser Zappertshofen zu Neuenwieke gelegt.

8. Dornagen, 18. April. Wir stehen in unserem Orte vor einem seltenen Jubelfeste. Den goldenen Kranz der 50jährigen christlichen Treue erhalten am 20. d. Mts. die Eheleute Joh. Jos. Walburg, welche in einem Alter von 79 resp. 80 Jahren stehen. Für den Himmel mit seinem Wetter, so gehen wir einem großen Freudentage entgegen. Dem allgemein beliebten Jubelpaarpaar schon heute unseren aufrichtigen Glück- wunsche.

Niedermerz 6. Adenhausen, 13. April. Gestern fand man in einer Mühlgrube die Leiche eines neuge- borenen Kindes. Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung bringt offensichtlich Arbeit in die Sache.

Dahleborfer Chronik, 17. April. Ein 1/10 Uhr in die Kaserne zurück und heute Morgen um 4 Uhr schon hat er sich wieder entfernt, seinen Säbel jedoch zurückgelassen. Bis jetzt ist er nicht zurückgekehrt, an seinem Säbel fanden sich Blutspuren und man nimmt an, daß er gestern Abend bei einer Schlägerei theilge- nommen sei.

Ein Arbeiter und seine Frau gingen am Mon- tag Nachmittag am Rhein spazieren, wo eine Anzahl Burschen lagerten, Schnaps tranken und Harmonika spielten. Sie belästigten den Mann und als der sie zurückwies, fielen sie über ihn her und mißhandelten ihn. — Ein Kaufmannslehrling aus Neuf, in Düsseldorf wohnend, hatte einen Freunde, der beim Jäger-Batalion dient, eine Postkarte geschrieben, die einige schlechte Worte enthielt, wie sie gang und gäbe sind. Jeder Offizier hatte der junge Mann allerdings sehr verur- theilt und der Herr Batalionskommandant hatte gegen den Kartenleser Strafantrag wegen Beleidigung des Offizierscorps, obgleich derselbe an einen Offizier nicht gedacht hatte. Das Schöffengericht sprach heute den jungen Mann frei.

Reinensbroich, 17. April. Nachdem unsere Gloden drei Tage lang mit in den Jübel der Oster- freude eingekehrt, liegt in vergangener Nacht kurz vor 12 Uhr die Brandbombe ihre schauerlichen ersten Töne vernahmen. Neben dem ehemaligen Hause Randerath standen Scheune und Stallungen der Aderser Gebrüder Rames (früher H. Bremer's Besitzthum) in hellen Flammen und sind total niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, aber viel Heu, Stroh und ein großer Theil des Holz wurden vernichtet. Glück- selig, daß das Wohnhaus und benachbarte Gebäulichkeiten so schieden, da der anstehende Weier das Wasser lieferte und unsere neue Spritze sich bei dieser Gelegenheit sehr gut bewährte.

Mühlheim a. d. Ruhr, 17. April. Heute Morgen 5 Uhr brannte das Hotel-Restaurant zur Ton- halle gänzlich ab. Die Bewohner wurden mit großer Mühe von der Feuerwehre gerettet. Eine Denkmahl- würd noch vermehrt und ist wahrscheinlich bei dem Brande verunglückt.

Essen, 16. April. Am ersten Oftertage waren 65 Jahre verfloßen, seitdem der hochw. Jubilarpriester Herr Dr. Weising die hl. Priesterweihe empfangen hat. Der Jubilar celebrierte aus diesem Anlaß das heilige Messen und empfing später die Glückwünsche des Klerus und des Kirchenvolkes. Von einer öffentlichen Feyer wurde auf Wunsch des Herrn Jubi- lars Abstand genommen. Man hat jedoch vor, den 90. Geburtstag des Herrn Pfarrers Dr. Weising, welcher auf den 10. Oktober d. J. fällt, in feierlicher Weise zu begehen. Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, im Stadtvorordneten Collegium alsdann den Antrag auf Ernennung des Jubilars zum Ehrenbürger der Stadt Essen zu stellen.

Solingen, 16. April. Der vor mehreren Wochen

begonnene Ausmachende Schädigung machen für Unterhaltung der Arbeit sich zu ver- dem Fabri- 35 große theilen, da- auf's schwer- beller entgegen- genheit Ste- brantenver- Arbeiter zu ihre Austrä- würden, weil- ist nicht un- den Ausfall- den Betrieb

Solingen, vom hiesigen- dang von W- nistrafen ver- lam a. a. u- hiesigen Klei- Anzug mit ei- betr. Geschäft- Benge geladen- scheinen, was- M. eintrug- andere ernste- Staatsanwalt- den Kaufmann

am Kleinen G- Folgendes mit- Dankhafte zwei- deutende zwei- wurden beantra- bekannt war,- Befragen über- daß er dieselben- mit der Unter- minimalpolizei- nung des Fabri- wählten diesel- Abergeante sich- der Reichsteile- Summen betrage- Patentinhaber-

Solingen, Soldaten von- hatten sich über- d. gewicht erhalten- untergebracht- In- reich begrad.

Dagen, 15- mando hatte einen- Befestigung der- ung mit Mühsä- nicht ausreichte- den Bestverordn- dem Bedenken- selbst auskömm- Anträge find auch- Befestigungs-Comandos- willigt worden.

S. Neuf, 17. A- Königl. Schöffenger- des Herrn Amtsricht- Herren Franz Ste- und Edmund Her- als Schöffen, Herr H- Vertreter der Staats- meyer als Geschä- folgenden Sachen- zahlen ev. 1 Tag- d. zu Neuf, weil er- tetei errichtet hatte- umigung zu befehen- Maria D. wurde der- zu einer Woche Gefä- Gefängniß zu Neuf- d. J. in Gegenwart v- Handlungen ausgefä- erkannte das Gericht- Wegen Beschädigung- d. zu Neuf eine Gefä- Strafe zahlen event- 2- der Müllergerichte Lam- Gertrud M. und Tere- 3. Mart Strafe zahlen- müssen August d. and- sie am 14. Februar er- und können groben U- Richter Rathhans F. zu- wirth, welcher 5 1/2 M- haben. Das Gericht er- Geldstrafe event. 2 Tag- Geldstrafe zahlen event- müssen Johann D., Kne- und Johann D., Aders- sie auf freiemd Eigenth- entwendet hatten. — D- dieses Staatsdienster im U- sowie besten Dienstherr, je- zu haben; das Gericht spr- es annehmen, daß das G- gekellert werde. — Wegen- 8. zu Wehm 10 M. Str- länglich abgehen. — Diesel- M. und Simon S., beide- lung. — Der Agent Joci- ein Sopha, sowie eine Zi- richtsvollzieher gepfänd- Das Gericht erkannte auf- Tage Gefängniß. — 1 M- Gertraud D. zu Neuf, weil- den Gefährt, wo er arbeitete- als Sühne muß derselbe 3- d. Mauergerüste aus Dou- 4 Wochen Haft, wegen Ver- 21 Tage Gefängniß- derbeide der Landespolizei- Strafe von 20 M. hat der- aus Commencement zu zoh- Tagen im Mühlentische So- wendet hatte.

